Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges

Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und

Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 36 (1920)

Heft: 43

Artikel: Die schweizerischen Exportindustrien in den ersten 9 Monaten 1920

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-581206

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

mütige Innenausstattung gezeichnet. Das Budget sieht vor: für den Umbau 280,000 Fr., innere Ausstattung 45,000 Fr., für den insolge des Umbaues notwendigen Ankauseines Sigristenhauses (Schlüsselsgassels) 80,000 Fr., für Unvorhergesehenes und zur Abrundung 45,000 Fr., so daß ein Kredit von 450,000 Fr. ersorderlich ist. Die Kirchenpslege beantragt der Kirchgemeindeversammetung einstimmig die Genehmigung der Projekte und Bewilligung des verlangten Kredites.

Über die Bautätigkeit im zweiten Stadtfreis von Zürich schreibt man der "N. Z. Z.": Nun treten die Bestrebungen der Genoffenschafts- und Eigenheimbautätigkeit auch in unserem Stadtkreise deutlich in Erschei-Auf der aussichtsreichen, sonnigen Erdwelle der Frohalp-Wollishofen, wo schon vor dem Kriege einige Genoffenschaftssiedelungen entstanden find, ift soeben eine neue Wohnkolonie der Baugenoffenschaft Frohalp im Rohbau fertig geworden. Behn Einfamilienhäuser find zu drei Blocken zusammengestellt, die trot ihrer einfachen Bauart ein recht freundliches Gepräge aufweisen. So: dann haben private Baufirmen ein weites Baugebiet aufgeteilt und für deffen Besteckung mit kleinen Einzelstien die Pläne ausgearbeitet. — Diesen Winter sind fodann im Quartier Enge zwei große Neubauten unter Dach gekommen: Das Geschäftshaus der Schweizerischen Unfall- und Haftpflichtversicherungsanstalt Helvetia an der Alpenstraße und das Fabrikgebäude der Wirkwarenfabrik Leuthold & Co., an der Rieterstraße und Schulhausstraße. Des weitern hat die Baugenossenschaft Enge die Bauprofile für je eine fleine Sausergruppe an der innern Rieterstraße und an der Rebhaldenstraße, sowie für eine Einfamilienhauskolonie auf dem erhöht gelegenen Wiesenhang an der Roßberg-, Brunau- und Mutschellenftraße errichtet. — Im benachbarten Quartier Gießhübel, auf der Höhe der Einmundung der Gießhübelstraße in die Utlibergstraße, erfährt die Wohnkolonie "Favorite" eine beträchtliche Erweiterung ihrer im letten Frühjahr bezogenen Reihenbauten. Dant dem Umstand, daß die geschlossene Reihe, von beträchlicher Länge, in S-Form angelegt ift und ein anderer Teil der Bauobjekte zu kleinen Blöcken sormiert ist, wird diesem großen Wohnquartier eine gefällige architektonische Abwechslung zuteil.



Hochbautätigleit in Burgdorf. Die herrschende Arbeitslosigkeit im Baugewerbe zwingt die Stadt, wieder einige kommunale Wohnbauten erstellen zu lassen. Bereits hat sich die Baukommission in mehreren Sitzungen mit der Sache befaßt. Die vor einiger Zeit gegründete Arbeiter-Wohnbaugenossenschaft hat ihre Baupläne für eine ganze Kolonie von Arbeiterwohnhäusern dem Gemeinderat zum Studium eingereicht. Sie hofft weitzgehendes Entgegenkommen dei der Gemeinde. Bis die Wohnhäuser in Angriff genommen werden können, wird immerhin noch einige Zeit versließen. In der Zwischenzeit sollen an den Gemeindebauten Reparaturen ausgessührt werden, damit die Arbeiter des Baugewerbes derschäftigt werden können.

Wohnungsbauten in Basel. Der Große Rat bewilligte einen Kredit von 900,000 Franken zum weitern Ausbauder Wohnkolonie der Straßenbahner auf dem Dreispiß. Es sollen elf neue Häuser mit insgesamt 44 Wohnungen zu zwei und drei Zimmern errichtet werden.

Wohnungsbau in Liestal. Man schreibt dem "Tagblatt": Die Bestrebungen der hiesigen von der Gemeinde angeregten Wohnbaugenossenschaft von den projektierten 12 Häusern vorläufig 6 unterzubringen, waren nicht von Ersolg gekrönt. Das wohnungsuchende Rublisum hatte den Mut nicht, die Häuser trot der günstigen Bedingungen, auf Grund der Borlage zum Voraus zu kausen.

Nachdem die hiesigen Banken nur um auch ihrerseits an der Behebung der Krise beizutragen, je ein Haus gezeichnet haben, hat sich ein Konsortium von Firmen der Baubranche zusammengetan, um die weitern vorläusig noch nicht bestellten Häuser auf ihr eigenes Risiko zu erstellen und so dem Baugewerbe, das sonst vor der Arbeitslosigseit stände, neue Arbeit zuzüsschren und dadurch dem Wohnungsmangel in wirksamer Weise abzuschelsen.

Da pro Haus zirka 5000—6000 Fr. Subventionen von Bund, Kanton und von der Gemeinde im Prinzip bereits bewilligt sind und die aussührenden Unternehmer auch den Willen haben, ihre Preise so niedrig als möglich zu stellen, dürste es auch dem Wenigerbemittelten möglich werden, sich ein solid gebautes, bequem angelegtes und ausgestattetes Haus mit Garten zu erwerben.

Da das Bauterrain auf Altmarkt, weil etwas abgelegen, nicht beliebte, find einige Plätze ganz in der Nähe der Stadtperipherie nun in Aussicht genommen, sodaß mit den Bauten in Balde begonnen werden dürfte.

Sobald diese Häuser ihre Liebhaber gefunden haben, wird die gleiche Genofsenschaft auf ihr eigenes Ristson den Bau weiterer Haustypen gehen (Ein-, Zwei- und Mehrsamilienhäuser).

Bur Auskunfterteilung sind jederzeit bereit die Herren Dr. Eugen Meier, Abvokat, und B. Brodtbeck, Archi-

teft in Lieftal.

Die schweizerischen Exportindustrien in den ersten 9 Monaten 1920.

(Rorrespondenz.)

Die günstige Konjunktur der Nachkriegszeit ist zu Ende, und diese Uebergangsperiode ist von einer schweren wirtschaftlichen Krise abgelöst worden, welche gegenwärtig die schweizerische Industrie lahmlegt. Es wäre ein Fretum zu glauben, die heutigen Exportschwierigkeiten wären ledialich die Folge der Valutaverhältnisse, wie man vielerorts annimt. Selbstverständlich konnten diese nicht ohne Einstuß auf den Gang unserer Industrie bleiben,

Verband Schweiz. Dachpappen-Fabrikanten E. G.

Verkaufs- und Beratungsstelle:

Peterhof :: Bahnhofstrasse 30

DACHPAPPVERBAND ZÜRICH -: Telephon - Nummer Seinzu 3636

Lieferung von:

Asphaltdachpappen, Holzzement, Klebemassen, Teerfreie Dachpappen

indem sie einerseits den Export unserer Fabrikate nach valutaschwachen Ländern hinderten, und anderseits die Ginfuhr aus eben biefen Staaten begunftigten. Allein seit einigen Monaten macht fich eine allgemeine Wirt= schaftstrife geltend, die mit den auslandischen Depifen nichts mehr zu tun hat. Der beste Beweis hiefur ift die Tatfache, daß unsere Ausfuhr nach den Bereinigten Staaten teilweise tatastrophal zurückgegangen ift, während ber Dollarfurs gleichzeitig ftieg, unfern Erport alfo hätte begunftigen follen. Biele Ereigniffe haben zusammengewirkt, um die gegenwärtige Lage zu schaffen, und es würde uns zu weit führen, hier eine Analyse der= selben zu geben. Wenn schon der Krieg mit seinen Fol-gen viel Schuld an der heutigen Sachlage trägt, so muß doch festgestellt werden, daß die im Herbst 1920 eingetretene Wirtschaftskrise sich über die ganze Erdkugel verbreitet und ihren Einfluß auf Länder erstreckt, die von den Kriegsfolgen verschont geblieben sind. Im Uebrigen kehrte die gegenwärtige Depression — die lette sette 1907 ein und dauerte bis 1909 — mit einer Regelmäßigkeit im bisher beobachteten Zeitintervall guruck, die in Erstaunen sett. In dieser Sinsicht konnen wir fagen, daß der Rrieg auf den Verlauf diefer auf- und absteigenden Wellenbewegung ohne Ginfluß geblieben ift.

Bu den Resultaten des schweizerischen Außenhandels in den ersten 9 Monaten des Jahres 1920 übergehend, tonstatieren wir hinsichtlich der Gesamtziffern zunächst

folgendes:

Einfuhr 1920 Ginfuhr 1919 Gewicht Gewicht Wert Wert 41,288,493 q 3,214,279,000 Fr. 27,802,282 q 2,532,391,000 Fr. Ausfuhr 1919 Ausfuhr 1920 Gewicht Wert Bemicht 7,084,532 q 2,585,462,000 Fr. 5,959,599 q 2,282,964,000 Fr.

lleber die wichtigften Ginfuhrverhältniffe in den uns nötigen Rohftoffen und Lebensmitteln orien= tieren mir uns an Hand folgender Uebersicht:

	Einfuhr Gewicht	1920 Wert	Einfuhr Gewicht	1919 Wert	
	q	Mia. Fr.		Mia. Fr.	
1. Getreibe	3,331,010	247,6	4,600,085	368,0	
2. Rohlen	20,271,214	418,8	12,046,091	187,5 -	
3. Eisen	3,159,132	237,4	1,608,945	145,4	
4. Rupfer	136,039	45,2	111,813	43,7	
5. Rohbaumwolle	147,754	93,3	213,157	120,5	
6. Seidenrohftoffe	37,134	195,6	32,946	150,2	
7. Rakaobohnen	87,993	23,9	151,207	35,9	
8. Bucter	882,374	118,3	680,230	76,0	
9. Bengin	279,557	25,9	130,701	11,6	
10. Betroleum	175,421	10,7	130,187	6,9	
11. Maschinenöle	103,409	11,0	52,995	7,9	

Ueber die wichtigften schweizerischen Exportindustrien gibt uns die folgende Tabelle Aufschluß, wobei wir bemerken, daß die Rangordnung derfelben auf der Reihenfolge des Exportwertes im Jahre 1920 bafiert. Die in Rlammern beigefügten Ziffern entsprechen den Ausfuhrwerten der Parallelzeit des Jahres 1919.

Die wichtigften ichweizerischen Erportinduftrien

શ	e wichtigsten fch	Jeize	rijuj	en	afhn	Expor		
1.	Seidenwaren				431	Mill.	Fr.	(364)
2.	Stickereien				333	"	"	(315)
	Uhreninduftrie, intl. U	threnh	eftanb	teile	244	"	"	(214)
	Baumwollgarne und				238	"	"	(223)
	Chemische Industrie	Ochoc.			236			(120)
	Maschinen, inkl. Glekt	rains	Strio		234	"	"	(174)
		tomot	ilitie		69	"	"	
	Chotoladeexpot					"	"	(77)
	Ronfettion	No de la constitución de la cons	DESTRUCTION	e skree	68	0.00	"	(84)
	Holzerport				55	"	".	(80)
10.	Schuherport				50	"	"	(40)
11.	Wollgarne -Gewebe u	nd = 21	saren		50	"	. "	(43)
12.	Rondensterte Milch				35	"	"	(17)
13.	Strohwarenezport				32	"	"	(25)
14.	Elettrometallurgische	Indust	rie					
	a) Alluminium 26	Mill.	Fr.	(23)				
	b) Ralziumfarbid 3	"	"	(19)				
	c) Ferrofilizium 2		"	(5)		n	"	(47)
15.	Automobilindustrie				15	"	"	(18)
	Bementerport				10	" "	"	(5)
			Tot	αĬ	2.131	Mill.	Rr.	(1846)

lleber die Absatz und Konkurrenzverhältnisse unserer wichtigsten Exportindustrien sei das Nachfolgende erwähnt:

1. Die Seideninduftrie. Diefe bezieht ihre Rohftoffe zur Sauptfache aus Frankreich, Italien und Japan, während das wichtigste Absatzgebiet seit Jahren im Britischen Reiche liegt. Da wir es hier mit einer ausgefprochenen Luxusindustrie zu tun haben, ist es begreiflich, daß eine allgemeine Wirtschaftskrife diese Fabrikations zweige in erfter Linie und am empfindlichften treffen mußte. In der Tat sehen wir denn auch viele unserer Seidenspinnereien, Bleichereien, Färbereien 2c. teilweise in reduziertem Betrieb, teilweise stillgelegt. 2. Die Stiderei. Auch sie ist als Lugusindustrie

ein Schmerzenstind unferer nationalen Boltswirtschaft nicht nur heute, sondern überhaupt von jeher gewesen. Man kann sich überhaupt fragen, ob es volkswirtschaft-lich nicht verhängnisvoll ist, daß unsere beiden wichtigften Induftrien im Gebiet der Lugusartitel tätig find, deren Abnahme mehr als alles andere, jedenfalls un gleich ftarter als die Gebrauchsgegenftande, von den Schwankungen bes internationalen Marktes abhängt. Nirgends beffer als bei der Stickerei bestätigt sich die Beobachtung, daß wir es bei den gegenwärtigen Abfatstockungen nicht mit valutarischen Erscheinungen, sondern mit einer generellen Arise zu tun haben, denn die U. S. A. versagen als Abnehmer gerade in der gegenwärtigen Zeit vollständig, während sie srüher einer der wichtigsten Käuser unserer Stickereien waren. Das Hauptabsatzeit ist heute das Britische Reich, ohne dessen Bezüge dieser Zweig unserer Industrie schonlängstruiniert wäre. Als Abnehmer zweiten Ranges kommen neben dem Britischen Reich hauptsächlich Frankreich, Skandinavien, Spanien und Südamerika in Betracht.

3. Die Uhrenindustrie. Auch sie gehört gewissermaßen, wenn auch nicht in so ausgesprochener
Weise wie die beiden vorgenannten, zu den Luxusindustrien. Die Krise ist auch hier eine sehr scharfe, berührt aber hauptsächlich die villigen und mittleren Artitel, während die Qualitätswaren teilweise immer noch
ihren Abnehmer sinden. Die Hauptabsatzebiete sür die
schweizerischen Uhren sind viel mehr verteilt, wie dei
den erstgenannten Exportzweigen. Auch hier ist das
Britische Reich einer der besten Abnehmer, dominiert
jedoch nicht in so entschiedener Weise, und neben ihm
spielen Spanien, Südamerika, Holland, Skandinavien
eine ebenso gewichtige Rolle. Leider versagt auch hier
der srüher bedeutende Export nach den Bereinigten
Staaten mehr und mehr.

4. Die Kaumwollgarne und Wewebe. Der wichtigste Rohstoff dieser Industrie, die Rohbaumwolle, stammt gegenwärtig zur Hauptsache aus den U.S. A., die nicht weniger als ?/s unseres Bedars decken. Die ägyptische und indische Baumwolle ist auf unserm Markt, gegenüber der amerikanischen, ganz ins Hintertreffen geraten. Ueber die Absahrerhältnisse ist zu erwähnen, daß die Baumwollgarne zur Zeit speziell in Deutschland und der Tschechostowakei ihre Abnehmer sinden, während bei den Baumwollgeweben Frankreich und die Vereinigten Staaten die bedeutendsten Käuser sind; immerhin spielen auch hier die Tschechossowie, Deutschland, Italien, Spanien und Desterreich eine erh bliche Rolle als Abnehmer.

5. Die Chemische Industrie. Für den Bezug ihres wichtigsten indirekten Rohstosses, der Steinkohlen, sind wir auf die allbekannten Quellen angewiesen; die direkten Rohstosse, das Anilin, Anilinöl, Schweselsäure, Essigsäure 2c. sind wir auf England, Frankreich und die Bereinigten Staaten angewiesen, seit die srühern intensiven Beziehungen mit Deutschland, die allerdings eher dem Bündnis des Reiters mit dem Pferd glichen, der Wirtschassesschichte angehören. Der Absat richtet sich seit dem Jahre 1914 zur Hauptsache nach dem Britischen Reich, Frankreich, den Vereinigten Staaten, China, Japan und Spanien, verteilt sich also auf sehr große Wirtschasseseite. Wie aus der obigen Tabelle hervorgeht, entwickelte sich der Ex-

口题 O O Pleterlen bei Biel-Bienne Telephon Telephon Telegramm-Adresse: 88 PAPPBECE PIETERLEN. empfiehlt seine Fabrikate in i Isolierplatten, Isolierteppiche Korkplatten und sämtliche Teer- und O Asphalt-Produkte. 233 O D Deckpapiere roh und imprägniert, in nur bester 88 Qualität, zu billigsten Preisen. Carbolineum. Falzbaupappen. 9

port der schweizerischen chemischen Industrie — bei der zur Hauptsache die Aussuhr von Anilinsarben und Indigo in Betracht kommt — sehr bestiedigend. Die Nachstrage, die während des ganzen Jahres 1920 kaum des steichigt werden konnte, hörte aber im Spätherbst plöglich auf, so daß die Fabriken auf Lager arbeiten. Immerhin handelt es sich hier nicht um Luzusindustrien, sondern um Bedarstartikel, und es ist anzunehmen, daß der gegens wärtige Streik der englischen Einkaufsgenossenschaften wieder dem legitimen Normalbedarf Blab machen wird.

wieder dem legitimen Normalbedarf Blat machen wird. 6. Die Maschinenindustrie. Ueber die Bezüge der wichtigsten Rohstoffe dieser Industrie, sind wir bezüglich der Rohlen orientiert. Im Roheisenbezug ift die frühere Praponderanz Deutschlands gebrochen und ist an Frankreich übergegangen, das heute schon nicht nur in Robeisen, sondern auch im Bezug bon verschiedenen Halbfabrikaten dominiert. Der speziell für die Elektroindustrie wichtige Bezug von Kupfer wird zur Sauptsache von den Bereinigten Staaten, in zweiter Linie von Frankreich gedeckt. Ueber die Absatz- und Konkurrenzverhältniffe ist zu erwähnen, daß Frankreich als Abnehmer nach wie vor an erster Stelle fteht, und annähernd 40% unferer Gefamtausfuhr aufnimmt. Unsehnliche Mengen gehen außerdem nach Belgien, Spanien, Holland und Gudamerita. Die bor bem Rrieg alles überragende deutsche Konkurrenz hat in der Maschinenindustrie ihr Haupt bereits wieder erhoben; denn schon stehen einem Exportwert von 210 Millionen Fr. (ohne Clettroinduftrie) eine Einfuhr bon 78 Millionen Fr. gegenüber, mahrend die Ginfuhr der Bergleichszeit des Jahres 1919 sich nur auf 43 Millionen belief.

7. Der Chotolabeerport. Der Bezug der Kakaobohnen, als dem wichtigsten Rohstoff dieser Industrie, ist um die Hälfte zurückgegangen; denn die Auksuhr von schweizerischer Chotolade hat ihren Höhepunkt entschieden überschritten. Als Bezugsquesten kommen heute noch Peru, der besgische Kongo und Brasitien in Betracht, während der Absah der Fertigsadrikate sich vorwiegend nach dem Britischen Reich richtet, das für sich allein weit über die Hälfte unserer Gesamtaussuhr abnimmt. Die übrigen Absahgebiete, die an Bedeutung allerdings weit hinter dem ersten zurückstehen, sinden wir in Frankereich, Italien, Skandinavien, Rumänien und Griechensand, während die früher so wichtigen Länder der ehemaligen Centralmächte für die schweizerische Aussuhr sozulagen nicht mehr in Betracht kommen.

8. Die Konfektionsindustrie. Ueber ihre Absahverhältnisse können wir in aller Kürze berichten, daß die Erzeugnisse dieses Erportzweiges vorzugsweise nach dem Britischen Reich, Holland und Skandinavien gehen, während die Zentralmächte — oder deren Ueberreste — auch hier als Abnehmer nicht mehr in Betracht kommen. Es ist übrigens kaum anzunehmen, daß dieser Erportzweig, der doch den Charakter eines Gelegenheitsgesschäftes hat, sich auf die Dauer im internationalen

Wettbewerb zu halten vermöge.

9. Der Holzerport. Wie sehr sich die allgemeine Lage auf dem schweizerischen Holzmarkt verschoben hat, geht daraus hervor, daß einem Einfuhrwert von 57,0 Millionen Franken nur noch 55,0 Millionen Exportwert gegenüberstehen. Die Vilanz ist daher bereits wieder passiv geworden, während in der korrespondierenden Zeit des Jahres 1919 der Einfuhrwert 41,5 und der Aussuhrwert 80,3 Millionen Franken betragen hatte. Das Einfuhrgewicht stieg von 2,08 auf 2,80 Millionen Doppelzentner, während das Aussuhrquantum eine Reduktion von 2,11 auf 1,84 Millionen Doppelzentner voraussehen, denn einerseits verlangte die mehrere Fahre lang sorierte Exporttätigkeit, speziell sür die

Privatwälder, etwelche Ruhe, und andererseits bedingten bie Balutaverhältnisse eine Begünstigung der Einfuhr und gleichzeitig eine Erschwerung bes Exports. Unter diesen Umständen ist es erstaunlich, daß der Hauptartitel der schweizerischen Holzausfuhr, die Radelholzbreiter, sich quantitativ auf der vorjährigen Sohe halten konn-Ginem Exportgewicht von 1,398,962 Doppelzent= ner stehen 1,408,706 der Parallelzeit des Jahres 1919 gegenüber; der Aussuhrwert jedoch hat sich von 39,5 auf 33,8 Millionen Franken reduziert, als Folge der gesunkenen Preise. Der früher bedeutenoste Exportar titel, die Bauschreinereiwaren (Armeebaracten), meisen nur noch einen Ausfuhrwert von 1,23 Millionen Franten auf, gegen 21,5 Millionen in der korrespondierenden Zeit des Jahres 1919.

10. Die Schuhinduftrie. Bier haben fich bie Absatverhältnisse wesentlich verschoben, indem nunmehr das Britische Reich als Käufer unserer Exportschuhe weit aus an erster Stelle steht; es bezieht volle 40 % unserer Gefamtausfuhr, mährend Stalien und Frankreich mit nur noch 20 bezw. 16 % nachfolgen. Als Bezugständer zweiter Ochnung kommen neben den erstgenannten Rumanien, Standinavien, Belgien und Holland in Betracht, während die Ausfuhr nach den Bereinigten Staaten auch

hier auf dem Rullpunkt angelangt ift.

11. Die Ausfuhr von Wollgarnen, - Geweben und = Waren richtet fich vorzugeweise nach Standinavien und Holland, während über die Bezugsverhältniffe des wichtigsten Rohftoffes diefer Industrien - ber Rohwolle - folgendes zu bemerken ist: 50 % werden beute allein durch die auftralische Rohwosse gedeckt, während 25% unferer Gesamteinfuhr aus Sitdamerika, hauptfächlich Argentinien, stammen. Südafrika folgt mit 10 und Spanien mit nur noch 4 % unferer Totaleinfuhr.

12. Die Rondensmildinduftrie. Für diese Industric fommt als Robstoff, neben dem durch das Inland gededten Sauptprodukt, nur der Bucker in Betracht, welcher zur Zeit vorwiegend aus Niederländisch. Indien und Holland bezogen wird. Die Kondensmilch= industrie hat sich vom Tiesstand ihres Exportes einigermaßen erholt und exportiert nun wieder ansehnliche Mengen nach Gricchenland, Deutschland, England, Defter= reich und Frankreich. Immerhin ist zu bemerken, daß die goldenen Zeiten für diese Industrie vorüber sind, benn die Engrosbezüge der Heercsverwaltungen sind mit dem Rriegsende erledigt worden.

13. Die Strohwareninduftrie findet ebenfalls im schweizerischen Universalabnehmer, dem Britischen

Reich, ihr bestes Absabgebiet. Neben ihm haben auch Frankreich, die Bereinigten Staaten, und in geringerm Dag Italien, als Räufer unferer Exportstrohwaren Bedeutung.

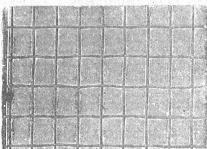
14. Die schweizerische elektrometallurgische Induftrie mußte, wie unschwer vorauszusehen war, früher oder später ihrer gang einseitigen wirtschaftlichen Drientierung zum Opfer fallen. Mit dem Zusammenbruch der Zentralmächte, dem die Devisenentwertung in diesen Ländern auf dem Fuß folgte, mußte für den Export in Aluminium, Ralziumtarbid und Ferrofilizium bas Ende rafch herannahen. Wie fehr die Konjunktur hier umgeschlagen hat, ersieht man aus dem Bergleich für Rarbid und Ferrofilizium, mahrend Aluminium fich bom Tiefftand wieder einigermaßen zu erholen beginnt. 3mmer= hin ist bei der Bewertung dieser Ziffern zu bedenken, daß schon die Exportwerte 1919 katastrophal zusammenge= schmolzen waren; es hätte daher eines neuerlichen Rückgange nicht bedurft, um und ben Ernft der Situation

für diese Industrien bor Augen zu führen.

15. Die Automobilindustrie macht gegenwärtig ebenfalls schlimme Zeiten durch, die noch dadurch verschärft werben, daß fie mit einer fehr leiftungsfähigen Ronkurrenz in den Bereinigten Staaten, Frankreich und Deutschland zu rechnen hat. Auch spielt hier die Liquidation der Heeresbestände immer noch eine bedeutende Rolle, da in den verschiedenen Ländern noch große Parts von Lastautos zur Verfügung stehen, und bet Käufer harren. So nimmt es nicht wunder, daß einem Exportwert von 15 Millionen Franken ein Einfuhrwert von nicht weniger als 55 Millionen gegenübersteht (gegen nur 12 Millionen in der Vergleichsperiode 1919). Damit ist die schweizerische Automobilindustrie als Er= portfattor für unsere Boltswirtschaft eigentlich verschwunden; denn man pflegt nur jene Industrien als. Exportgewerbe zu bezeichnen, bei denen der Ausfuhrwert den Importwert übersteigt. Wie lange co noch dauern wird, bis auch für die schweizerische Automobilindustrie wieder beffere Zeiten kommen, hangt gang von der Bestaltung der Devisenmärkte ab.

16. Die schweizerische Zementindustrie kann sich gegenwärtig befferer Zeiten erfreuen, als es die vorgenannten Fabritationszweige tun tonnen. Wenn der Ausfuhrwert von 5 auf 10 Millionen Fr. geftiegen ift, fo ift dies vor allem den lebhaften Bezügen Frankreichs zu verdanken, wo bedeutende Mengen schweizerischen Portlandzementes zum Wiederaufbau der verwüfteten Provinzen des Nordens Verwendung finden. Die hier immer noch borherrschenden gunftigen Verhältniffe find,

as beste Drahtglas ist unstreitig St. Gob



Offizielle Untersuchungen ergaben das beste Resultat für das Drahtglas von St. Cobain. weil es sich bei Bränden, im Frost, bei Schnee und Eis und in der Sonnenhitze, also gegen alle Witterungseinflüsse überall gut bewährt hat.

Beste Referenzen vom In- u. Auslande steben zu Diensten über dessen Verwendung bei Bahnhofhallen, Fabriken, Lichthöfen etc.

Spiegelglas

durch sichtiges, zu feuersicheren Abschlüssen, hell und schon, empfehlen

Glashandlung

Kanzleistrasse 53/57

liefern dasselbe schnell und billig ab Butte und halten fur kleineren Bedarf Celephon 717 gut assortiertes Lager.

Telephon 717

neben den genannten Faktoren, auch dem Umstand zuzuschreiben, daß die Schweiz reich an den für die Bementinduftrie benötigten Ralffteinarten ift, und auch während der vergangenen fritischen Zeitperiode ftets

genügend mit Rohlen verforgt murde.

Damit sind wir am Schluß unserer diesmaligen Birtschaftsbetrachtung angelangt. Wir mussen feltstellen, daß sich die allgemeine Lage seit dem letten Quartalsrapport wesentlich verschlimmert hat. In den Industrien, die schon seit Jahresfrift in einer Rrife stecken, ift feither feine Befferung eingetreten, sonbern bie Situation hat sich dort - sofern dies überhaupt noch möglich - weiter verschlimmert. Andere Industrien, die sich noch vor wenigen Monaten einer verhältnismäßig günstigen Konjunktur erfreuten, sind inzwischen eben-falls von den Wirkungen der Wirtschaftsdepression erreicht worden, und zwar teilweise in einem Maß, daß manche Betriebe stillgelegt werden mußten. Ueber eine eigentliche Hochkonjunktur kann heute überhaupt nirgends mehr berichtet werden; im letten Exportzweig, ber von der Absatstrockung betroffen wurde, der Anilinfarbenindustrie, muß gegenwärtig ebenfalls auf Lager gearbeitet werden.

Wir können aus den heutigen Ereignissen eine Lehre ziehen, wenn wir wollen. Es ift diefe, daß Unternehmer und Arbeiter in hobem Mag gemeinfam vom Schicksal der internationalen Konjunkturschwankungen abhängig find, und daß teiner der beiden, ohne felbst Schaden zu nehmen, den andern bekämpfen darf. Die tommende, teilweise bereits borhandene Arbeitsfrise wird besser als irgend etwas die in manchen Teilen übertriebenen Forderungen auf ein gesundes und erträgliches Maß reduzieren, welche die Sturm= und Drang= periode des Kriegsendes auch in unserm Lande mit sich

Uolkswirtschaft.

Bur Frage der Ginfuhrbeschräntung. Der schweizerische Gewerbeverband hat dem Bundesrat die Erklärung abgegeben, daß deffen Beschluß über die Ablehnung einer Einfuhrbeschränkung für gewerbliche und industrielle Produkte aus valutaschwachen Ländern im Gewerbestand Mißstimmung hervorgerufen habe. Der schweizerische Gewerbeverband werde aber seinen Kampf um die Erhaltung des schweizerischen Wirtschaftslebens weiter führen. Der industrielle Klub der eidgenöffischen Käte dürfte voraussichtlich gegen diesen Bundesratsbeschluß Stellung nehmen.

Angesichts der Krise in der Industrie ist durch Na-tionalrat Joß von der Bernischen Bauern- und Bürgerpartei der nationalrätlichen Kommission für das Traktandum "Maßnahmen zur Behebung der Arbeitslosigs-keit" ein Postulat eingereicht worden, das vom Bundesrat sofortige Magnahmen gegen die industrielle gewerbliche Krise verlangt, insbesondere durch Beschränfung der Ginfuhr, durch Balutazuschläge und Zollerhöhungen in Verbindung mit Maßnahmen zur Erleichterung der Ausfuhr.

Uerbandswesen.

Bürcherisch-kantonaler Gewerbeverband. Der vollzählig besammelte Vorstand des kantonalen Gewerbe-verbandes beschloß am 17. Januar einstimmig, es sei die Frage der Bildung einer selbskändigen fantonalen Gewerbepartei einer demnächst statt= findenden außerordentlichen Delegiertenversammlung vorzulegen, und zwar, wie eine große Mehrheit entschied, in ablehnenbem Sinn.

Husstellungswesen.

Ueber die Sigmöbel-Ausstellung im Kunstgewerbemuseum in Zürich schreibt man der "N. 3. 3.": Die erfte Abteilung der gegenwärtigen Ausstellung im Runft= gewerbemuseum, die, wie man hört, bis zum 30. Januar verlängert wurde, bringt die seit langem geplante Sit = m b b e lichau. In vier Hauptraumen des Museums find die mannigfaltigften Sitgelegenheiten verschiedener Jahrhunderte zusammengestellt, und zahlreiche Abbil-dungen besonders charafteristischer Stücke, sowie Interieuraufnahmen erganzen und erweitern bas Ausstel lungsmaterial. Bon verschiedenen Seiten ift diese Schau beschickt worden. Einen Hauptteil der Stühle stellte das Antiquariat Drehsus zur Verfügung, das Landesmuseum lieh alte, seltene Stücke, Erzeugnisse der modernen Stuhlfabrikation zeigen Anuchel und Rahl, und weitere Spenden von Möbelfirmen, Antiquaren und Privaten schließen sich ihnen an.

Als ältestes Stück der Schau ist eine spätgotische Truhenbank anzusprechen. Daneben finden sich einige Sitgelegenheiten des 16. Jahrhunderts, primitive Faltschemel, Stuhle und Schemel mit Brettstützen schweizerischer und ausländischer Herkunft. Ein schon reicheres Material bringt die Kollektion der Stabellen, die Sammlung der schweizerischen Bauernstühle des 17. und 18. Jahrhunderts und dann die Serie der eigentlichen Renaissance-Lehnstühle, die sich bei uns besonders in Graubunden lange Zeit gehalten haben. Mit Louis XIII.-Stühlen hebt die Reihe der Stil-Möbel an, die im Zeichen der französischen Könige des 17. und 18. Jahrhunderts stehen, Directoire, Empire und Biedermeier leisten Gefolgschaft. Die Entwicklung Dieser Stile, Die nicht mit einem Schlag neue Formen brachten, sondern sich aus vielerlei Barianten und llebergangsstadien herausgestalteten, ift an den ausgestellten Studen besonders reizvoll zu beobachten. Endlich mündet der Weg in den Stuhtformen unserer Zeit, die neben der Anlehnung an frühere Stile — bas Biedermeier spricht da besonders gerne mit —, eigene Sizmöbel wie die Bureaustühle aus gebogenem Holz und den Höhepunkt

Eine Wanderung durch diese so abwechslungsreiche Welt der hölzernen Quadrupeden ist ungemein instruktiv. Die zahlreichen Gestaltungsmöglichkeiten des Stuhles, der Formenreichtum, der an ihm gezeigt wird, die Zweckmäßigkeit seiner Konstruktion, das alles ist hier ver-anschaulicht. Wer Sinn und Augen dafür hat, möge ben Besuch der Ausstellung "Stühle" nicht versäumen. An der "Wegleitung" (Nr. 36) wird er einen wertvollen Begleiter haben.

des behaglichen Raffinements, den Klubsessel, geschaffen

Uerschiedenes.

† Zimmermeifter Lufas Gotthilf Rehl in Lugenberg-Dof (St. Gallen) ftarb am 11. Januar im Alter von 83 Jahren.

† Sägermeister Gregor Wittlin-Tröndle in Dberwil (Baselland) starb am 11. Januar im Alter von 80 Jahren.

† Malermeister Karl Forster in Altstetten (Zürich) starb am 12. Januar im 66. Altersjahre.

der Bagnermeister Fridolin Balmer in Lugern starb am 14. Januar im Alter von 62 Jahren.

† Schreinermeifter Eduard Roch-Bärtich in Saas (Graub.) ftarb am 15. Januar im Alter von 46 Jahren.

† Sattlermeifter Bernhard Rerle-Lachenmaier in Bürich 4 ftarb am 16. Januar im Alter von 70 Jahren.